

Einsatz Chemischer Kampfstoffe in Kurdistan und Internationale Verantwortung

INFORMATIONSDOSSIER
Dezember 2022

I. Einleitung

Die kurdische Nation blickt zurück auf eine jahrhundertlang Geschichte der Unterdrückung, Zwangsassimilierung und Verfolgung. Ihre Kultur und Sprache war lange verboten, ihre Existenz wird auch heute noch mancherorts geleugnet. Die kurdische Gesellschaft wurde aber nicht nur mit diesen Methoden unterdrückt bzw. Kurdistan auch nicht nur auf diese Art und Weise kolonialisiert. Die Geschichte Kurdistans prägen auch militärische Besatzung, Massaker und (versuchte) Völkermorde, in deren Folge bis heute jedoch auch ein ungebrochener Widerstandsgeist in der kurdischen Gesellschaft existiert, der stets dafür gesorgt hat, dass Kurd:innen weiter gekämpft und ihre Geschichte, Kultur und Identität bis heute nicht verloren oder vergessen haben. Die kurdische Geschichte ist von verschiedenen leidvollen Erfahrungen geprägt, wobei als eine Kontinuität der Einsatz chemischer Kampfstoffe gegen sie eingeschätzt werden muss. Sogenannte Giftgasangriffe stehen gerade heute mehr denn je auf der Agenda der Vernichtungsversuche gegen die kurdische Nation zu betrachten sind.

Im folgenden Dossier werden mehrere der bekannten Fälle des Einsatzes chemischer Kampfstoffe in Kurdistan zusammengefasst und parallel dazu die internationalen Organisationen und Verträge betrachtet, die sich im Zusammenhang mit den im Raum stehenden Vorwürfen auseinandersetzen könnten bzw. müssten. Um den aktuell in Südkurdistan herrschenden Krieg zu verstehen und um nachvollziehen zu können, mit welchem fanatischen Hass teilweise gegen die kurdische Zivilgesellschaft vorgegangen wurde und wird, ist die nachfolgende Betrachtung von historischem Geschehen unerlässlich.

II. Historische Betrachtung des Einsatzes chemischer Kampfstoffe in Kurdistan

II.1 Dersim-Aufstand 1937/38

Einer der ersten dokumentierten Fälle, bei dem die türkische Republik nachweislich große Mengen Giftgas in Kurdistan einsetzte, war 1937/1938 in der Region Dersîm (Tuncelî) in Nordkurdistan (Südosttürkei). Die türkische Republik verfolgte schon seit Jahrzehnten eine repressive Politik der Zwangsassimilation und -integration sowie eine ethnische, religiöse und politische Gleichschaltung. Insbesondere gegen kurdische Minderheiten, v. a. eben auch in Dersîm, wurde mit massiver Gewalt vorgegangen, wobei angemerkt werden muss, dass bereits vor der Gründung der türkischen Republik im Jahre 1923 Dersim als eines der Hauptansiedlungsgebiete von Alevit:innen, als aufständisch und politisch fortschrittlich galt. Auch wegen des alevitischen Kulturreichtums rückte die alevitische Bevölkerung in das Visier der sog. Jungtürken. Wie bereits häufig zuvor in der kurdischen Geschichte organisierten sich die kurdischen Menschen und ihre Stämme und leisteten ab April 1937

bewaffneten Widerstand¹ gegen die zu Zehntausenden angerückten türkischen Soldatens². Die Kämpfe erstreckten sich über Monate hinweg, bis im September 1937 die türkische Regierung einen Waffenstillstand samt Friedensvertrag und sogar Kompensationen anbot. Daraufhin begab sich der damals 75-jährige Aufstandsanhänger Seyîd Riza für Friedensgespräche nach Ezirgan (Erzincan). Dort wurde er jedoch in einem Hinterhalt gelockt, verhaftet und im Schnellverfahren zum Tode verurteilt. Am 15. November 1937 wurde Seyîd Riza in Xarpêt hingerichtet. Auch wenn der Widerstand auch nach seiner Ermordung wieder aufflammte, hatten die Menschen kaum Widerstandschancen mehr. Das Militär überrollte sie, setzte sogar die Luftwaffe ein. Letztlich sorgte der Einsatz chemischer Kampfstoffe dafür, dass der Widerstand komplett zusammenbrach. Die türkische Republik ließ Tausende Menschen aus Dersim deportieren, bombardierte zahlreiche Regionen, entführte Zehntausende Menschen und vertrieb weitere Tausende. Besonders junge Mädchen und Frauen wurden systematisch vergewaltigt oder entführt und an türkische Familien übergeben, wo sie zwangsadoptiert und assimiliert werden sollten. Systematisch und einem abschreckenden Exempel ähnlich wurde der Plan des Dersim-Massakers vorbereitet und auf Befehl von Mustafa Kemal Pasha durchgeführt. Der Befehl lautete, „in Dersim kein einziges Lebewesen am Leben zu lassen“.³ Nach heutigen Schätzungen wurden in den Auseinandersetzungen 50.000 - 80.000 kurdische Alevit:innen getötet. Tausende von ihnen sind durch vom Militär eingesetztes Gas umgekommen.⁴

Seyid Rizas Tochter Leyla berichtete damals, dass verschiedene chemische Waffen eingesetzt worden seien und beschrieb diesbezüglich zum Beispiel, dass sich die Haut getöteter Kinder blau färbte. Aus Dokumenten und Informationen geht hervor, dass die blaue Farbe auf den Körpern dieser Kinder durch den Einsatz von Gasen wie Chlor (Chloracetophenon) und Yperit verursacht wurde.⁵ Heute gibt es etliche Quellen die den Einsatz des Giftgases belegen.⁶ Vor einigen Jahren wurde ein geheimes Dekret vom 7. August 1937 über die Bestellung von 20 Tonnen chemischer Kampfstoffe wie Senfgas und Chloracetophenon nebst einer automatischen Abfüllanlage mit der Unterschrift Mustafa Kemal Pashas (Atatürk) entdeckt.⁷ In Auftrag wurde die Bestellung nachweislich an Deutschland gegeben. Auch der ehemalige türkische Außenminister Ihsan Sabri Caglayangil bestätigte in einem Tondokument den Einsatz chemischer Waffen: „Sie hatten in Höhlen Zuflucht gefunden. Die Armee hat Giftgas benutzt – und es in die Eingänge der Höhlen geleitet. Sie wurden vergiftet wie die Ratten. Sieben- bis siebzehnjährige Dersimer Kurden wurden geschlachtet. Es war eine blutige Operation.“⁸ Das ist der menschenverachtende Originalwortlaut aus dem vom Dersim-Forschungszentrum (DAM) im Jahre 2014 veröffentlichtem Dokument. Einige der zum Abwurf der Giftstoffe

1 <https://www.heise.de/tp/features/Das-Dersim-Massaker-an-den-alevitischen-Kurden-in-der-Tuerkei-3372147.html>

2 <https://anfdeutsch.com/hintergrund/kck-gedenkt-seyid-riza-15418>

3 http://www.islamkutuphanesi.com/zazaki_dimli/kitabi/genozid/genozid.htm

4 Siehe oben

5 https://www.researchgate.net/figure/Request-for-gas-supplies-Source-Dersim-Gazetesi-99_fig3_344714954

6 z. B. <https://taz.de/ARD-Beitrag-ueber-Dersim-Massaker/!5648337/>

<https://www.heise.de/tp/features/Das-Dersim-Massaker-an-den-alevitischen-Kurden-in-der-Tuerkei-3372147.html>

7 <https://dersimgazetesi.org/wp-content/uploads/2019/05/zehirli-gaz-belgeleri.pdf>

8 <https://anfdeutsch.com/hintergrund/atatuerk-und-die-nazis-16026>

eingesetzten Flugzeuge waren zweimotorige Bomber vom Typ He 111 J aus deutscher Produktion der Heinkel-Flugzeugwerke. Vorliegendes Bildmaterial zeigt, wie türkische Soldaten die Hakenkreuze an den Flugzeugen gegen den türkischen Halbmond austauschen, bevor sie fliegen.⁹

Die Kriegs- und Menschenrechtsverbrechen, die der türkische Staat mit dem Einsatz chemischer Kampfstoffe beging, hatten trotz der vorliegenden Beweise nie Folgen für den türkischen Staat. Weder Sanktionen noch Untersuchungen oder gar Verfahren konnten als Reaktion auf den Genozid und den Einsatz chemischer Waffen verzeichnet werden. Im Gegenteil wurden die eingesetzten Generäle, die den Widerstand der Menschen in Dersim durch den Einsatz von Giftgas brachen, befördert. Der Einsatz chemischer Waffen und deren Wirkungsweise und –kraft brannte sich als Erfahrung tief ins kollektive Gedächtnis der türkischen Militärs ein und legte einen Grundstein dafür, dass immer dann, wenn andere militärische Mittel den türkischen Staat nicht mehr weiterbringen würden, auch auf dieses Mittel zurückgegriffen wird.



An die Türkei übergebene dt. Bomber Mitte der 1930er Jahre / Bildquelle: ANF

II.2 „Anfal-Operation“ als Völkermord in Südkurdistan

Der türkische Staat und das türkische Militär griffen über die Jahrzehnte hinweg nahezu ungebrochen immer wieder auf chemische Kampfstoffe zurückgriffen, wobei die wohl populärsten Giftgasangriffe auf kurdische Zivilist:innen im Rahmen der so genannten „Anfal-Operation“ in Südkurdistan (Nordirak) stattfanden. Mit dieser „Operation“ ist ein acht

9 Siehe oben

Phasen umfassender Plan des irakischen Baath-Regimes unter Saddam Hussein zwischen den Jahren 1986 und 1989 gemeint, der auf die Durchführung genozidaler Maßnahmen v. a. gegen die kurdische Gesellschaft, aber zu Teilen auch gegen Minderheiten wie die Chaldäer:innen und die Assyrer:innen. Konkret bedeutete das Massendeportationen an der türkischen Grenze, die Zerstörung tausender kurdischer Dörfer, die vollständige Umstrukturierung der Agrarökonomie zu abhängigen und unproduktiven Flüchtlingslagern sowie den organisierten Massenmord.¹⁰ Unter dem Vorwand der Aufstandsbekämpfung wurden im Verlauf dieser „Operation“ bis zu 182.000 Menschen ermordet.¹¹

Heute wird davon ausgegangen, dass insgesamt mindestens 87 Giftgasangriffe auf kurdische Dörfer stattgefunden haben.¹² Nachfolgend sollen hier exemplarisch zwei besonders folgenschwere Angriffe benannt und überblicksartig inhaltlich ausgeführt werden.

a) Serdeşt – 28. Juni 1987

Am 28. Juni 1987 um 16:04 Uhr Ortszeit begann ein Angriff der irakischen Luftwaffe auf Wohngebiete und Dörfer der kurdischen Stadt Serdeşt in Ostkurdistan (Westiran).¹³ In zwei Angriffswellen wurden vier jeweils 250 Kilogramm schwere Bomben mit Senfgas auf die zivilen Wohngebiete abgeworfen.¹⁴ Dutzende Menschen starben vor Ort sofort, die Zahl der Getöteten stieg in den folgenden Wochen noch auf mindestens 119 Personen an, die Opfer der Folgen des Angriffes wurden.¹⁵ Allein die biologischen Auswirkungen dieses Einsatzes von Senfgas reichen bis in die Gegenwart, denn noch immer kämpfen Menschen vor Ort mit gesundheitlichen Spätfolgen wie bösartigem Krebs oder Hautkrankheiten, Atemproblemen durch Lungenfehlbildungen, Unfruchtbarkeit, Fehlgeburten und anderen angeborenen Missbildungen. Nahezu jede Familie in Serdeşt scheint mindestens einen Angehörigen zu haben, der bis heute, 35 Jahre nach dem Angriff, mit den Langzeitfolgen zu kämpfen hat. Kurz vor dem Angriff soll Saddam noch über Radio im Iran folgendes angekündigt haben: „Ihr werdet nicht mehr atmen können.“¹⁶

b) Helebce/Halabja – 16. März 1988

Das Ende des Ersten Golfkrieges deutete sich bereits an, als Saddam am 16. März 1988 um 11 Uhr erneut einen Angriff der irakischen Luftwaffe auf die irakische Stadt, auf Helebce anordnete.¹⁷ Diese Stadt liegt nördlich von Bagdad in der heute Autonomen Region Kurdistan und wurde bzw. wird hauptsächlich von Kurd:innen bewohnt. Heute

10 Buch: „Anfal-Operation“

11 <https://www.medico.de/kurdistan-anfal-unser-leben-13322>

12 <https://www.genocide-alert.de/projekte/deutschland-und-massenverbrechen/kurden-im-irak/>

13 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/28-juni-1987-der-giftgasangriff-auf-serdest-20075>

14 <https://www.daserste.de/information/politik-weltgeschehen/weltspiegel/sendung/iran-giftgas-100.html>

15 <https://iqna.ir/de/news/3002745/zum-gedenken-an-opfer-des-angriffs-auf-sardasht-deutschlands-rolle-beim-giftgasangriff>

16 <https://www.zeit.de/1984/16/ihr-werdet-nicht-mehr-atmen-koennen>

17 <https://www.swr.de/swr2/wissen/der-giftgasangriff-auf-halabja-voelkermord-mit-deutscher-beihilfe-100.html>

leben in der Stadt wieder ca. 250.000 Menschen. Nach Augenzeugenberichten sollen 20 Kampfflugzeuge im Einsatz gewesen sein, die etliche Bomben auf die Stadt abwarfen. Erst sah man weiße, dann schwarze und schließlich gelbe Rauchsäulen aufsteigen.¹⁸ Die irakische Armee hatte verschiedene Giftgase zusammen eingesetzt. Nachweislich feststellen ließen sich bis heute Senfgas, Sarin, Tabun und ein Kampfstoff auf Zyanidbasis.¹⁹ Insgesamt 5.000 Zivilist:innen verloren an diesem Tag und in den folgenden Wochen ihr Leben. Bis heute prägt der Giftgaseinsatz die Stadt.²⁰

Die deutsche Beteiligung an den Giftgaseinsätzen im Rahmen der „Anfal-Operation“ ist unermesslich hoch. Viele Forscher:innen und Journalist:innen recherchierten im Nachhinein und brachten etliche Bücher zu diesem Verbrechen heraus, die die Mitschuld westlicher Länder und gerade auch die deutsche Mitschuld belegen. Zwar wurde z. B. das eingesetzte Gas in einer Fabrik im irakischen Samarra vom Regime hergestellt²¹, aber an vielen Phasen der Produktion waren deutsche Unternehmen beteiligt. Mindestens 52 Prozent aller Giftgasanlagen im Irak wurden von deutschen Firmen geliefert, andere Quellen sprechen sogar von 70 Prozent.²² Später wurde bekannt, dass in den Firmen zahlreiche Mitarbeiter des BND arbeiteten, so dass die Bundesregierung die Aufrüstung des Saddam-Regimes mit Giftgas nicht gestört zu haben scheint. Insbesondere die Kohl-Regierung unterstützte die Waffenhändler, von denen insgesamt nur drei belangt wurden. Sie erhielten geringe Bewährungsstrafen. Auch in Deutschland kam es damals nach fünfjähriger Ermittlungsarbeit im April 1992 zum Prozess gegen zehn deutsche Manager, deren Firmen sich am Aufbau der irakischen Anlagen zur Giftgasproduktion beteiligt hatten. Gegen zwölf weitere Vertreter dieser Firmen war ein Verfahren eröffnet worden, ohne dass es zu einer Anklage kam. Von den zehn Angeklagten wurden bezeichnenderweise nur drei verurteilt, und zwar zu weniger als zwei Jahren Freiheitsstrafe auf Bewährung.²³



Bilder des Serdeşt Massakers 1987 / Bildquelle: ANF



Gräber der Getöteten in Helebce / Bildquelle: ANF

18 <https://renk-magazin.de/der-vergessene-voelkermord-von-halabja/>

19 <https://www.spiegel.de/geschichte/giftgasangriff-auf-halabdscha-1988-a-951065.html>

20 <http://www.navend.de/2021/03/15/33-jahrestag-des-giftgasangriffs-auf-die-kurdische-stadt-halabja-helebce/>

21 Buch: „Exporting Death: Deutscher Waffenskandal im Nahen Osten“

22 Siehe oben

23 Buch: „Exporting Death: Deutscher Waffenskandal im Nahen Osten“

III. Weitere Fälle des Einsatzes chemischer Waffen seitens der türkischen Armee

Nach diesen Erfahrungen begann die türkische Armee mehr und mehr auf chemische Kampfstoffe zu setzen, testete diese im Feld und versuchte selbst Stoffe zu entwickeln. Vier bekannte dieser Fälle richteten sich gegen die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK), die im Jahre 1984 einen breit angelegten bewaffneten Aufstand und den Aufbau einer Guerillakraft initiierten. Die nachfolgend genannten Fälle wurden zwar immer wieder von Menschenrechtsorganisationen wie z. B. dem türkischen Menschenrechtsverein İHD aufgegriffen, aber nie von offiziellen Stellen untersucht oder gar verurteilt.

III.1 Bêzar Berg in Semsûr – 17. Mai 1994

Am diesem Tag brachen insgesamt 22 junge Student:innen aus Semsûr und der benachbarten Provinz Meletî (Malatya) zum Berg Bêzar in Komîşîr (Çelikhan) auf, um sich dem bewaffneten Kampf der PKK anzuschließen. Sechs PKK-Mitglieder warteten bereits im Gebirge auf die angehenden Guerillakämpfer. Als die Gruppe zusammentraf, bombardierte die türkische Luftwaffe den Treffpunkt. 28 Menschen wurden dabei getötet.²⁴ Vermutlich waren sie zuvor denunziert worden. Es gab mehrere Zeugen- und Familienaussagen sowie Spuren an den Leichen, die sehr deutlich auf den Einsatz chemischer Stoffe hindeuteten. Auch hier wurden nie Untersuchungen eingeleitet, weswegen seit fast 30 Jahren die Menschen jährlich an den Gräbern der Toten gedenken und weiter eine Untersuchung des Verbrechens fordern.

III.2 Balikaya Höhle in Şirnak – 11. Mai 1999

Bei einem bewaffneten Gefecht mit dem türkischen Militär wurden am 20 PKK-Kämpfer:innen in einer Höhle bei Balikaya südöstlich von Şirnak getötet.²⁵ Einheiten, die sich nicht weit entfernt befunden hatten, bemerkten seltsamen Rauch, der aus der Höhle zu kommen schien. Unterschiedlich berichteten sie von jeweils grauem oder weißem Rauch. Dem Roten Halbmond nahmen das zum Anlass, selbstständig Untersuchungen einzuleiten. Es wurden Splitter von verdächtigen Granaten gefunden, die sie einem deutschen Fernsehjournalisten gaben, der diese wiederum ans Institut für Rechtsmedizin der Universität München brachte und untersuchen ließ. Im Untersuchungsergebnis wurden eindeutig Spuren von CS-Gas nachgewiesen, später sogar der mutmaßliche Granatentyp festgestellt. Erneut handelte es sich um Munition deutscher Bauart.²⁶ Hinter dem Begriff CS-Gas verbirgt sich das als Tränengas bekannte Reizgas, das auch hier in Deutschland z. B. bei Großdemonstrationen zum Einsatz kommt. Diese kleinen Dosierungen, die in Europa eingesetzt werden, gelten auch als legal, jedoch wurden CS-Gas/Tränengas und

24 <http://mezopotamyaajansi35.com/KULTUR-SANAT/content/view/171183>

25 <https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/artikel/168197.verbrecher-als-stabschef.html>

26 <https://www.lekolin.org/kitle-imha-silahi-olarak-kurdistanda-kimyasal-silah-kullanimi-ve-degerlendirmeler-bolum-1/>

Pfefferspray bereits im Jahre 1997 aufgrund der UN-Chemiewaffenkonvention für den Gebrauch im Krieg verboten. Auch ihr Einsatz in einer Höhle bei Balikaya stellt somit ein Kriegsverbrechen dar, denn wenn es in geschlossenen Räumen wie Höhlen oder Tunneln benutzt wird, dann kann der Einsatz zum Tod führen. CS-Gas ruft generell Verbrennungen, Schwindel oder Übelkeit hervor und kann in geschlossenen Räumen zum Tod führen. Trotz des Verbots produzierte der türkische Staat wohl bis 2010 weiterhin militärisches CS-Gas und stellte es sogar ungehindert auf internationalen Messen aus. 2004 kamen sogar Berichte ans Licht, die verdeutlichten, dass türkische Soldat:innen den Einsatz von Tränengas in Kriegssituationen trainierten.²⁷

III.3 Çukurca in Hakkari – 2009/11

Zwei mutmaßliche Giftgasangriffe in diesem Bezirk machten von sich reden bzw. gelangten an die Öffentlichkeit.

Ein Fall aus dem Jahr 2009 basiert auf einem Angriff des türkischen Militärs, bei dem acht PKK-Guerillas ihr Leben ließen. Kurz bevor sie starben, gab einer der Getöteten einen Funkspruch ab, in dem er, schwer hustend, von einem süßlichen Geruch gesprochen habe.²⁸ Da die Region zu hart umkämpft war, konnten damals jedoch keine weiteren Untersuchungen stattfinden. Zwei Jahre später jedoch, zwischen dem 22. und 24. Oktober 2011, wurde das Kazan-Tal in Çukurca angegriffen. 24 Guerillakämpfer:innen ließen dabei ihr Leben.²⁹ Erneut stand der Vorwurf im Raum, dass Giftgas eingesetzt worden sei. Nationale und internationale Delegationen, die den Ort des Geschehens aufsuchten, fanden verbrannte und zerschmetterte Körper vor und alle Untersuchungserkenntnisse und -feststellungen zeigten deutlich, dass die Kämpfer:innen durch einen Chemiewaffenangriff massakriert wurden. Die Vorwürfe wurden aber vom türkischen Staat vehement zurückgewiesen und bestritten. Im Ergebnis verliefen die Untersuchungen konsequenzenlos, es passierte weitgehend nichts.

Anfang der 2010er Jahre verlagerte sich langsam der Kriegsmittelpunkt wegen der aufkommenden Revolution in Nord- und Ostsyrien und dem damit zusammenhängenden Kampf gegen den IS. Damit öffnete sich ein neuer Kriegsherd v. a. in Westkurdistan (Nordsyrien), und der türkische Staat versuchte, den Krieg weniger im eigenen Land zu führen, sondern vor allem den Krieg nach Südkurdistan (Nordirak) zu tragen. Insbesondere nach dem Scheitern der Friedensverhandlungen zwischen der PKK und dem türkischen Staat (2013 – 2015) eskalierten die militärischen Konflikte wieder und der türkische Staat begann mit seinem „Çökertme Planı“ (zu Deutsch etwa „In-die-Knie-zwingen-Plan“), der das militärische Brechen des Widerstandes der kurdischen Bevölkerung antizipierte. Relativ schnell zeigte sich aber, dass es wenige Mittel und Methoden gibt, vor denen die türkische Armee zurückschrecken würde.

27 <https://www.lekolin.org/kitle-imha-silahi-olarak-kurdistanda-kimyasal-silah-kullanimi-ve-degerlendirmeler-bolum-1/>

28 Siehe oben

29 <https://www.vorwaerts.ch/news/%C2%ABdie-korper-unserer-kinder-sind-verkohlt%C2%BB/>

IV. Aktuelle Fälle des Einsatzes chemischer Kampfstoffe

IV.1 Giftgasangriffe in Nordsyrien – 2018/19

Während es immer wieder Gerüchte über den Einsatz von chemischen Kampfstoffen gab, von denen sich die meisten nicht bestätigen ließen und einige sich als Fehlalarme herausstellten, wurden die Vorwürfe mit den beiden völkerrechtswidrigen Angriffen der Türkei auf Nord- und Ostsyrien (Rojava) wieder konkret und blieben weiter aktuell.

Am 20. Januar 2018 begann die türkische Armee ihren völkerrechtswidrigen Angriffskrieg auf die Region Efrîn (Afrin), die im Zuge dessen auch besetzt wurde. In einem Dorf in Efrîn, wo eine Operation mit paramilitärischen Gruppen durchgeführt wurde, kamen mutmaßlich chemische Waffen zum Einsatz und sechs Menschen verloren dabei ihr Leben.³⁰ Obwohl es immensen internationalen Druck gab, wurde keine unabhängige Untersuchungsmission auf den Weg gebracht, und auch Journalist:innen, die sich auf den Weg gemacht hatten, den Ort des Verbrechens zu untersuchen, wurde jeglicher Zugang zum Dorf von Seiten des türkischen Staates nach Abschluss des Krieges verwehrt. Bis heute konnte keine außenstehende Organisation das Dorf betreten, das mittlerweile in der Hand von dschihadistischen Gangs liegt.³¹

Durchaus mehr Aufmerksamkeit wurde dem Einsatz chemischer Kampfstoffe ein Jahr später bei dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg auf Serê Kaniyê und Girê Spî, ebenfalls im Norden Syriens gelegen, geschenkt. Denn nur kurz nach der am 09. Oktober 2019 begonnenen Offensive wurde Filmmaterial³² über den Einsatz von Chemiewaffen bei der Operation gegen Serêkaniyê veröffentlicht. Wenig später gingen die Bilder des 13-jährigen Jungen namens Mihemed Hemide in Serêkaniyê um die Welt. Eine türkische Phosphorbombe hatte unter anderem ihn getroffen und seinen gesamten Körper verbrannt. Die Bilder des Jungen gingen viral um die Welt. Etliche Organisationen empörten sich und verurteilten den türkischen Staat dafür. Tagelang war Mihemed und der Einsatz des Giftgases in den Medien, bis die Berichterstattung mit der Zeit abnahm und somit auch der Druck auf den türkischen Staat, der nun weiter machen konnte wie zuvor. Auch wenn Kurd:innen und andere politische Aktivist:innen monatelang auf die Straße zogen, hatte auch dieser Vorfall, bei dem die ganze Welt zusah, keinerlei Konsequenzen für den türkischen Staat wie schon der o. g. Völkermord in Südkurdistan im Rahmen der türkischen „Anfal-Operation“.

30 <https://www.spiegel.de/politik/ausland/syrien-beobachter-und-kurden-werfen-tuerkei-giftgaseinsatz-in-afrin-vor-a-1194040.html>

31 Buch: „Exporting Death: Deutscher Waffenskandal im Nahen Osten“

32 <https://www.thetimes.co.uk/article/syria-invasion-phosphorus-evidence-mounts-against-erdogan-7v2thnhtd>



Eines der 2019 bei Serêkaniyê durch eine Phosphorbombe verwundeten Kinder / Bildquelle: ANF

IV.2 Kriegsgefangenenlager Garê – 10.-14. Februar 2021

Nach dem Krieg in Nordsyrien fokussierte der türkische Staat sich nun vermehrt auf den Krieg in Südkurdistan und leitete dort am 10. Februar um 2021 um 5 Uhr am Morgen eine neue eskalierende Phase des Krieges ein. Ziel der gestarteten Operation war ein Kriegsgefangenenlager der PKK, in dem sich zwölf Gefangene, die den türkischen Sicherheitskräften angehörten, und ein vorübergehend Verhafteter aus Südkurdistan, befanden. Das türkische Militär versuchte zunächst mit über vierzig Kampfflugzeugen begleitet von bewaffneten und unbewaffneten Drohnen das Lager, welches in den Berg hineingebaut war, zu bombardieren, und im Anschluss daran, Truppen durch Luft-Lande-Operationen abzusetzen. Guerilla-Kräfte unterbanden zunächst die Angriffe und drängten die Eindringenden zurück. Während dieses Angriffs griff das türkische Militär auch hier mutmaßlich auf chemische Kampfstoffe zurück. Offenbar sind nach massivem Einsatz von Gas die Personen, die in dem Lager teils bereits verstorben, teils nur bewusstlos waren, mit Kopfschüssen exekutiert worden. Die Soldat:innen töteten dabei auch die Gefangenen selbst.³³ Am 14. Februar war die Operation dann offiziell beendet, die Guerilla-Kräfte drängten die letzten türkischen Soldat:innen aus dem Gebiet. Die Guerilla-Verteidigungskräfte fanden dabei etliche Gasmasken und Tränengaskartuschen bei getöteten Soldat:innen und die Überlebenden berichteten und dokumentierten ausführlich, wie der Angriff ablief. Am 16. Februar 2021 erklärte der türkische Verteidigungsminister, Hulusi Akar, im türkischen Parlament den Parlamentariern selbst den Ablauf der Operation:.

³³ <https://anfdeutsch.com/kurdistan/die-guerilla-berichtet-was-geschah-in-gare-24628>

„Außerdem wurde in diesem Bereich am Eingang der Höhle nur Tränengas als Reaktion auf Granaten und Mörser eingesetzt.“³⁴

Indirekt gab er damit zu, dass die Operation unter Begehen von Kriegsverbrechen stattgefunden hatte. Die Tatsache, dass Beweise, Opfer und Geständnis, alle beisammen waren, führten trotzdem erneut nicht dazu, dass es zu Untersuchungen und juristischen Konsequenzen kam. Trotz wochenlanger Proteste geschah am Ende nichts bzw. gingen die militärisch-politischen Entwicklungen relativ schnell weiter, denn nur kurz darauf startete ein erneuter völkerrechtswidriger Angriffskrieg des türkischen Staates, der die vorangegangenen Kriegsverbrechen in Garê noch intensivierete.



Von den türkischen Soldaten zurückgelassene Gasmasken und CS-Kapseln / Bildquelle: ANF

IV.3 Völkerrechtswidriger Angriffskrieg auf Zap, Metîna und Avaşîn – 2021

Nur zwei Monate später, am 23. April 2021, dem Jahrestag des Völkermordes an den Armenier:innen, startete der türkische Staat zwei neue Operationen in den Regionen Zap, Metîna und Avaşîn in Südkurdistan (Nordirak) unter den bezeichnenden Namen „Klaue-Blitz“ (Pençe-Şimşek) und „Klaue-Donnerschlag“ (Pençe-Yıldırım). Die Strategie des türkischen Militärs hatte sich im Vergleich zu den Jahren davor massiv gewandelt. Während früher, abgesehen der beiden Angriffe auf Nordsyrien (Rojava), der türkische Staat immer wieder Operationen startete, welche einige Wochen, teilweise zwei bis drei Monate anhielten, ein konkretes Ziel hatten und sich das Militär dann wieder größtenteils zurückzog, hatte sich das nun bei diesem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg gewandelt. Der im April gestartete Angriff hielt bis zum Ende Dezember 2021 an, wobei die Armee ab

34 <https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=2j-4BiRuubo&t=155s>

November einen Teilrückzug gestartet hatte. Während des gesamten Krieges baute das türkische Militär Straßen und Militärstützpunkte auf nordirakischem Boden und zeigte ganz klar, dass sie gekommen waren, um zu bleiben, um die Gebiete zu besetzen. Auch an der Art und Weise der Kriegsführung zeigte sich, dass es für den türkischen Staat von sehr großer Bedeutung war, die Regionen einzunehmen, was ihm im Jahre 2021 aber so gut wie nie wirklich gelang. Die Guerilla-Kräfte der PKK hatten sich zu sehr in den dortigen Bergen und den von ihnen errichteten Höhlen und Tunneln festgesetzt. Die Strategie und Taktik, wie die Guerilla-Kräfte dem türkischen Militär wirkungsvolle Schläge versetzten, bereiteten dem türkischen Militär massive Probleme. Auf der einen Seite setzten sich die Guerilla-Kräfte mittels beweglicher, sehr kleiner Teams, die sich überall verstreut hatten und immer wieder kleine Angriffe starteten, zur Wehr. Auf der anderen Seite führten sie Angriffe aus den Tunneln heraus, sodass das türkische Militär mit seiner sonst so wichtigen Luftwaffe gegen die Tunnelanlagen und Höhlen keinen wirklichen Schaden anrichten konnte. Deswegen wandten türkische Militärs völkerrechtswidrig auch in diesem Krieg chemische Kampfstoffe an. Das Besondere im Vergleich zu Angriffen in den Vorjahren ist die Tatsache, dass das türkische Militär zum ersten Mal im Kampf gegen die PKK systematisch und großangelegt Giftgasangriffe startete – eine neue Qualität der Vernichtung.

Der erste Bericht von Giftgaseinsatz kam knapp 10 Tage nach Beginn des Angriffs. Es wurde berichtet, dass am 03. Mai zwischen 21.00 und 22:40 Uhr in Mamreşo (im Gebiet Mervanos) und gleichzeitig die Gipfel Şehîd Munzur und Şehîd Dilgeş zu Angriffsorten wurden. Ab diesem Zeitraum steigerte sich die Zahl an mutmaßlichen Angriffen. Die Kommandozentrale der Guerilla-Kräfte veröffentlichte von nun an in ihren regelmäßigen Erklärungen, auch die Zahl an mutmaßlich stattgefundenen Angriffen mit chemischen Giftstoffen und beziffert diese wie folgt:

- Im ersten Monat: 12 Angriffe mit chemischen Kampfstoffen³⁵
- Nach drei Monaten: 67 Angriffe mit chemischen Kampfstoffen³⁶
- Nach sechs Monaten: 323 Angriffe mit chemischen Kampfstoffen³⁷
- Insgesamt: 367 Angriffe mit chemischen Kampfstoffen³⁸
- 40 Guerilla-Kämpfer:innen ließen in den Verteidigungskämpfen ihr Leben.³⁹

Murat Karayilan, Mitglied des PKK-Exekutivkomitees und einer der Hauptverantwortlichen der Guerilla-Kräfte, gab am 28. November 2021 ein Interview beim kurdischen Fernsehsender „Stêrk TV“. Darin sprach er schwerpunktmäßig über das eingesetzte Giftgas. Er gab an, dass es den Kämpfer:innen gelungen sei, einige der Stoffe zu identifizieren und deutete dabei an, dass Proben gesammelt und untersucht worden waren. Parallel dazu seien die Auswirkungen der Giftstoffe auf Betroffene analysiert worden. Auf dieser Basis seien sie zu dem Untersuchungsergebnis gekommen, dass

35 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/hpg-veroeffentlichen-einmonatige-kriegsbilanz-26393>

36 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/hpg-veroeffentlichen-dreimonatige-kriegsbilanz-27460>

37 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/monatsbilanz-der-guerilla-85-soldaten-getotet-27988>

38 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/kriegsbilanz-des-volksverteidigungszentrums-fur-das-jahr-2021-30056>

39 Siehe oben

insgesamt fünf verschiedene Stoffe zum Einsatz gekommen waren: das Nervengas „Tabun“, das als Grünes Kreuz bekannte „Chlorpikrin“-Gas, das als Gelbes Kreuz bekannte „Senfgas“, das CS-Gas und ein weiteres Giftgas, welches Lähmungen verursache, jedoch nicht näher gekennzeichnet werden konnte. In diesem Rahmen stellte Karayilan eine Forderung, die von der PKK in diesen Monaten häufig geäußert worden war: *„Wir fordern internationale Organisationen auf, ihre Inspektionsteams für Untersuchungen vor Ort in die Region zu entsenden. Zugang zu den Orten, wo Chemiewaffen eingesetzt worden sind, gibt es auch über die Guerillagebiete sowie solche unter Kontrolle der PDK.“*⁴⁰

Verschiedene Teile und Personen der PKK riefen immer wieder dazu auf, dass der Einsatz von chemischen Kampfstoffen von einer unabhängigen Delegation untersucht werden sollte und betonten stets, dass die Guerilla die Sicherheit einer solchen Delegation gewährleisten würde.



Bild der sich mit Gasmasken schützenden Guerilla in einem der Gefechtstunnels 2021 / Bilquelle: ANF

Anfang November 2021 besuchte das „Christian Peacemaker Team“ (CPT) eine zivile Frau namens Hediye Hirîr, die seit einem Angriff, der auch in der Nähe ihres Dorfes stattgefunden habe, gelähmt war. Sie konnte ihre Arme und Beine nicht mehr bewegen. Andere Familienmitglieder befanden sich demnach ebenfalls in einem schlechten Gesundheitszustand. Die Organisation berichtete, während des Angriffs sei weißer Rauch aufgestiegen und die Dorfbewohner:innen hätten Übelkeit, Erbrechen, Schwindel sowie Brennen in den Augen und auf der Haut verspürt.⁴¹

40 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/karayilan-einsatz-von-chemiewaffen-in-kurdistan-muss-Achtung-erfahren-28907>

41 https://cptik.org/reports-1/civilian-impacts-claw-lightning?fbclid=IwAR2v8aCXtbdy4pDyabCSIrsmo4c7A-WP1xi_ply894-qaXH2Jg4SZitR140

Verschiedene kurdische Medien berichteten immer wieder darüber, dass die Giftgasangriffe der türkischen Armee auch Zivilist:innen und deren Dörfer treffen würde, teilweise selbst dann, wenn keinerlei Kampfhandlungen in der Nähe des jeweiligen Dorfes

stattgefunden hätte. So z. B. zielte die türkische Armee angeblich bei der Bombardierung des Gebiets Berwarî Bala in Dihok mit Chemiewaffen auch auf zivile Wohngebiete. Von dem Chemiewaffeneinsatz im Gebiet Berwarî Bala waren besonders drei Personen aus dem weit von den Guerillagebieten entfernten Dorf Hiror betroffen. Die drei Dorfbewohner:innen mussten ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem wurde von verschiedenen kurdischen Medien im Oktober 2021 berichtet, dass insgesamt 548 Zivilist:innen, die in der Nähe des Kampfgebietes wohnten, an Sehstörungen, tränenden Augen, Kopfschmerzen, Nasenbluten und Hautausschlag litten und von der PDK bedroht wurden, sich nicht zu äußern.⁴² (*Die PDK, als Partei nationalistischer Kurd:innen unter der Führung des Barzanî-Familienclans wird immer wieder vom türkischen Staat und von westlichen Staat genutzt um die kurdische Gesellschaft zu spalten.*)

Auch der britische Journalist Steve Sweeney vom „Morning Star“, der sich selbst in der Region gut auskennt und längere Zeit dort gelebt hat, reiste aufgrund der Zahl an Berichten über die Giftgasangriffe in die Region und hielt sich dort vom 28. Februar bis zum 08. März auf, um konkrete Nachforschung zu betreiben. Trotzdem ihm der Zugang zu den konkret betroffenen Regionen verwehrt wurde und auch wenn er selbst kein Experte im Thema chemische Kampfstoffe ist, gelang es ihm vor Ort, mehrere anonymisierte Gespräche mit zivilen Betroffenen und Ärzt:innen zu führen, die er zusammengefasst in einem umfänglichen Bericht im Mai 2022 unter dem Namen „*COLLUSION, CONSPIRACY & CORRUPTION: AN “ON THE GROUND” REPORT INTO TURKISH WAR CRIMES AND USE OF CHEMICAL WEAPONS*“⁴³ veröffentlichte.

Die Entwicklungen lösten weltweit Reaktionen aus. Die zentrale Forderung nach einer unabhängigen Untersuchung der Berichte wurde von unzähligen kurdischen Organisationen in der Diaspora, in Kurdistan und v. a. in Südkurdistan in Form von verschiedenen Aktions-/Protestformen kund getan. Briefe und Unterschriftenaktionen wurden gestartet. Auch internationalistische Aufrufe von Nichtregierungsorganisationen, Intellektuellen und Kunstschaaffenden folgten. Organisationen wie die Kurdische Freundschaftsgruppe im Europa-Parlament⁴⁴, kurdische Institutionen in Europa, die Internationale Vereinigung der Ärzte zur Verhütung des Atomkriegs (IPPNW) und die französische Friedensbewegung (Le Mouvement de la Paix)⁴⁵ appellierten ebenfalls an die zuständigen Stellen, sprich an die UN und an die „*Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons*“ (OPCW). Auch der Vizepräsident des Hessischen Landtags Ulrich Wilken forderte eine Untersuchung.⁴⁶ Letztlich fand sich auch eine internationale Friedensdelegation zusammen, die auf eigene Faust nach Südkurdistan reiste und dort

42 <https://medyanews.net/new-footage-of-green-smoke-again-raise-suspicious-of-turkeys-use-of-chemical-warfare/>

43 <https://www.peaceinkurdistancampaign.com/report-collusion-conspiracy-corruption-an-on-the-ground-report-into-turkish-war-crimes-and-use-of-chemical-weapons-by-steve-sweeney/>

44 <https://anfdeutsch.com/aktuelles/ep-abgeordnete-fordern-untersuchung-von-c-waffen-einsatz-29132>

45 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/welt-verschliesst-augen-und-ohren-vor-chemiewaffeneinsatzen-30100>

46 <https://anfdeutsch.com/aktuelles/wilken-turkei-fuhrt-schmutzigen-krieg-mit-chemiewaffen-29789>

versuchte, möglichst viel mediale Aufmerksamkeit auf die Region zu ziehen, um Druck auf internationaler Ebene zu schaffen.⁴⁷



Eine der vielen Demonstrationen gegen den Giftgaseinsatz, hier Düsseldorf 2021 / Bildquelle: ANF

Die Reaktionen der verantwortlichen Stellen blieben jedoch erneut aus. Trotz der so konkreten Hinweise, die sich angesammelt hatten, der klaren Beweisvideos/-bilder und der Aussagen der Betroffenen und des Druckes der Menschen weltweit geschah praktisch nichts. Die UN reagiert gar nicht auf Anfragen zum Thema. Die OPCW zog sich aus der Affäre, indem sie sagten, dass sie erst dann würden handeln können, wenn ein Staat, der Mitglied im OPCW ist und einen Untersuchungsantrag stellen könne. Das Statement erscheint in Anbetracht der Tatsache, dass die kurdische Gesellschaft mit ca. 45 Millionen Menschen global die größte Nation ohne Staat ist, mehr als zynisch. Andere Staaten wie Deutschland, Großbritannien, Frankreich etc. antworteten regelmäßig auf Anfragen, dass sie keinerlei Informationen zum Thema haben würden und dementsprechend nicht würden handeln können. Auch wenn auf staatlich-offizieller Ebene nichts geschehen war, um den Einsatz chemischer Kampfstoffe seitens der Türkei zu verhindern, war die erste Veränderung die geschafft wurde, die, dass sich viele offizielle Stellen dazu gezwungen sahen, sich zu diesem Problem zu äußern. Damit gelang zum ersten Mal seit Langem auf das Thema aufmerksam zu machen, was zwar keine konkreten Folgen hatte, aber spürbaren Druck auf den türkischen Staat ausübte. Sowohl auf Grund dieses Drucks als auch auf Grund des Widerstands der Guerilla-Kräfte vor Ort sah sich das türkische Militär, wie bereits oben genannt, dazu gezwungen, sich schließlich weitestgehend zurückzuziehen aus den Regionen um Zap, Metîna und Avaşîn und lediglich in den neu errichteten Militärstationen zu überwintern.

⁴⁷ <https://defend-kurdistan.com/internationale-initiative-defend-kurdistan-gegen-die-turkische-besatzung/>

IV.4 Völkerrechtswidriger Angriffskrieg auf Zap, Metîna und Avaşîn – 2022

Dass es sich dabei jedoch nur um eine Zwangspause aufgrund des eingebrochenen Winters handelte⁴⁸, zeigte sich schnell, denn kurz nachdem der Frühling angebrochen war, startete das Militär seine Angriffe von Neuem. Ab dem 09. April traten vermehrt Luftangriffe in den Regionen Zap, Metîna und Avaşîn auf, die sich ab dem 14. April zu einer Luftwaffen-Operation ausweiteten, und ab dem 17. April begannen dann erneut Luft-Lande-Operationen, bei denen eine große Zahl an türkischen Soldat:innen in das Gebiet gebracht wurden. Die Fortsetzung des völkerrechtswidrigen Angriffskrieges hatte begonnen, und der türkische Staat, der genau wie der russische Staat, seinen Angriffskrieg als „Operation“ bezeichnet, gab den Beginn der Operation „Klaue-Schloss“ (Pençe-Kilit) bekannt. Innerhalb kürzester Zeit brach ein Krieg von einer Intensität aus, der in Kurdistan kaum je zuvor so gesehen worden war. Beispielsweise sprach das Hauptquartier der Guerilla-Kräfte vom umfangreichsten Krieg, den sie je führen mussten, und vom größten Krieg der neueren Geschichte der türkischen Republik. Um den Hintergrund des Krieges und die politische Situation mitsamt der Ansprüche der jeweils Beteiligten zu erfassen, bedarf es eines eigenen Textes, der diesen Rahmen jedoch sprengen würde. An dieser Stelle sei auf unser Paper *„Der türkische Angriffskrieg in Kurdistan – Hintergründe des Angriffs, Interessen des türkischen Staates und die verschiedenen Fronten“* vom 23. Juni 2022 verwiesen, welches sich genau mit diesen Fragen beschäftigt.⁴⁹

Wie bereits im Jahr zuvor entwickelte sich der Kampf ähnlich, einzig unterschiedlich ist aber, dass der Einsatz chemischer Kampfstoffe massiv zugenommen hat und auch die eingesetzten Stoffe sich teilweise verändert haben.

Die Guerilla-Kräfte hatten die Zeit genutzt, sich besser auf die Giftgasangriffe vorzubereiten, v. a. aber auch darauf, sie besser zu dokumentieren. So fanden sie sich auch wieder von Anfang an bei jeder Erklärung der Guerilla-Kräfte. In den Dokumenten stand jetzt z. B. Folgendes:

„Der türkische Staat setzt, den offensichtlichen Beweisen folgend, chemische Waffen, Phosphorbomben, thermobarische Bomben und Sprengkörper, die in ihrer Wirkung taktischen Nuklearwaffen ähneln, ein.“

Die Zahlen wurden seitens der Guerillakräfte folgendermaßen angegeben:

- Im ersten Monat: 113 Angriffe⁵⁰
- Nach zwei Monaten: 779 Angriffe⁵¹
- Nach drei Monaten: 1.198 Angriffe⁵²
- Nach vier Monaten: 1.532 Angriffe⁵³

48 Das türkische Militär befindet sich im Winter im massiven Nachteil, da sie viele technische Geräte wie Drohnen und Thermalkameras nicht effektiv einsetzen können, und auch allgemein ist bei dem starken Schneefall in Kurdistan jede Bewegung auf den Bergen lebensgefährlich.

49 <https://civaka-azad.org/der-tuerkische-angriffskrieg-in-kurdistan/>

50 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/einmonatige-kriegsbilanz-der-hpg-32169>

51 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/zweimonatsbilanz-der-hpg-744-guerillaaktionen-32643>

52 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/dreimonatsbilanz-der-hpg-1528-soldaten-getotet-33088>

53 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/hpg-bilanz-1871-soldaten-getotet-sechs-hubschrauber-zerstort-33581>

- Nach fünf Monaten: 2.004 Angriffe⁵⁴
- Nach sechs Monaten: 2.476 Angriffe⁵⁵
- Nach sieben Monaten: 2.837 Angriffe⁵⁶
- An manchen Tagen sollen bis zu 40 solcher Angriffe stattgefunden haben.⁵⁷
- Die genaue Zahl getöteter Guerilla-Kämpfer:innen bei Angriffen mit Chemie-Waffen ist noch unklar. [Stand 15. November 2022]

Wie bereits im Jahr zuvor veröffentlichte die Pressestelle der Guerilla-Kräfte jene Stoffe, von denen sie meinen, diese identifiziert zu haben. Bei der Identifizierung berufen sie sich auf Ergebnisse untersuchender Ärzte, auf Labore, die vereinzelte Fälle bestätigt hätten, auf die Aussagen gefangen genommener Soldat:innen und auf die Einschätzung von Soldat:innen regulärer Armeen, die im Umgang mit Giftgas geschult seien. Bei den Stoffen handele es sich um Nerven-Gifte (Tabun, Sarin, Soman, Vx), um brennende Chemikalien (Senf, Stickstoffsens, Lewisit), um lungenreizende Chemikalien (Phosgen, Difosgen, Chlorpikrin), um systemische Gifte (Cyanwasserstoff, Schwefelwasserstoff), um Chemikalien zur Beeinträchtigung der Handlungsfähigkeit (BZ, LSD), um Chemikalien zur Aufstandsbekämpfung (Tränengas: CN, CS, CR, Brechmittel: DM), um Herbizide (2,4-D, 2,4,5-T, Kakodylsäure, Pikloram) und weitere Mittel. Insbesondere Chemikalien, die Atemnot verursachen und das Nervensystem lähmen, werden angeblich in großem Umfang genutzt.⁵⁸ Die Pressestelle der Guerilla veröffentliche regelmäßig Bilder von bei Infiltrationsangriffen erbeuteten Gasmasken und Kanistern für chemische Stoffe, die zum Mischen von Giftgas verwendet werden könnten. Von ähnlichen Beobachtungen berichtete eine Fact-Finding-Mission der IPPNW, die ebenfalls solche Kanister entdeckte.⁵⁹

Was weiter oben im Text benannt wurde, ist der Einsatz taktischer Nuklearwaffen. Davon berichteten Guerilla-Kräfte in diesem Jahr immer wieder. Was genau damit gemeint ist, brachte Duran Kalkan, Mitglied des Exekutivrats der PKK, in einem Interview vom 13. Juli 2022 mit dem Fernsehsender „Medya Haber TV“ zur Sprache. Er sprach von kleinen Bomben mit einem Gewicht von nur 5 Kilogramm, die jedoch eine Sprengkraft von 20 Tonnen TNT hätten:

„Wenn die Bomben explodieren, wird sofort der gesamte Sauerstoff vernichtet. Alle Lebewesen werden vernichtet, ihre Nervensysteme werden zerfetzt.“⁶⁰

Diese Beschreibung könnte auch auf thermobarische Waffen hindeuten. Kalkan zitiert einen Bericht der Guerilla-Kämpfer:innen vom Gipfel Sor in Avaşîn:

„Das letzte Mal gab es eine so massive Explosion, dass wir dachten, es handele sich um ein Erdbeben. Sie war ganz anders als die vorherigen Detonationen. Wir hatten uns [an] einem Ort geschützt. Dort blieben wir eine Weile. Als wir herauskamen, stellten wir fest,

54 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/funfmonatsbilanz-2132-tote-soldaten-zehn-hubschrauber-abgeschossen-34000>

55 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/hpg-2346-soldaten-tot-zehn-hubschrauber-abgeschossen-34478>

56 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/hpg-bilanz-2-553-guerillaaktionen-elf-hubschrauber-abgeschossen-34916>

57 Siehe oben

58 <https://anfdeutsch.com/hintergrund/chemiewaffen-zielen-auf-die-totale-vernichtung-der-guerilla-ab-33982>

59 https://www.ippnw.de/commonFiles/bilder/Frieden/2022_IPPNW_Report_on_possible_Turkish_CWC_violations_in_Northern_Iraq.pdf

60 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/kalkan-unkonventionelle-waffen-mit-hoher-sprengkraft-im-einsatz-33053>

dass alle Freund:innen gefallen waren. Wir gingen zum Eingang, sahen, dass keine Soldat:innen da waren und gingen hinaus.“⁶¹



Bild eines türkischen Soldatens von 2022 der ein Rohr in einen Kriegstunnel einführt / Bildquelle: ANF

Im Jahr 2022 war der Einsatz chemischer Kampfstoffe in Kurdistan intensiver auf die internationale Agenda aufgenommen worden, was sich vor allem an folgenden zwei Gründen festmachen lässt:

1. Festnahme von Şebnem Korur Fincancı:

Die Präsidentin des Ärzteverbands der Türkei (TTB), renommierte Forensikerin und Vorstandsmitglied der Menschenrechtsstiftung in der Türkei (TIHV), Şebnem Korur Fincancı, welche im Jahre 2018 den Hessischen Friedenspreis erhielt, wurde am 26. Oktober 2022 in ihrer Wohnung in Istanbul von der türkischen Polizei verhaftet und ins Gefängnis gebracht.⁶² Hintergrund war ein Auftritt von ihr im „Medya Haber TV“, in welchem sie ihre Beunruhigung über die mutmaßlichen Giftgasangriffe der türkischen Armee in den kurdischen Bergen ausdrückte. Sie stellte dort die Forderung, dass es dringend die Zusammenstellung einer unabhängigen Kommission bedürfe, die die Vorfälle untersuche. Sie sagte, dass nach ihrer Meinung die gezeigten Symptome auf einen Einsatz von Nervenkampfstoffen hindeuteten, was einen Verstoß gegen das Übereinkommen über das Verbot chemischer Waffen (CWÜ) gleichkomme.

Nur wenige Tage zuvor hatte Şebnem Korur Fincancı sich noch in Deutschland aufgehalten und auf der in Köln stattgefundenen „Konferenz der Betroffenen“ zur Situation der Menschenrechtslage in der Türkei gesprochen. Nun ist sie inhaftiert und wird

⁶¹ <https://anfdeutsch.com/kurdistan/kalkan-unkonventionelle-waffen-mit-hoher-sprengkraft-im-einsatz-33053>

⁶² <https://www.zeit.de/politik/ausland/2022-10/tuerkei-sebnem-korur-fincanci-verhaftung-protest>

beschuldigt, Propaganda für eine „Terrororganisation“ betrieben und gegen den berüchtigten Artikel 301 verstoßen zu haben. Der sogenannte „Türkentum-Paragraf“ (Art. 301) regelt die „Beleidigung der türkischen Nation, des Staates der türkischen Republik und der Institutionen und Organe des Staates“. Die Inhaftierung führte zu internationalem Protest. So haben sich weltweit unzählige Organisationen geäußert, u. a. auch der Weltärztebund und die deutsche Bundesärztekammer. Mit der Forderung nach sofortiger Freilassung Şebnem Korur Fincancı wurde auch stets deren Forderung nach einer Untersuchung der Vorfälle betont.

2. Veröffentlichung einer Videodokumentation der Folgen eines Giftgasangriffes:

Am 18. Oktober 2022 verbreitete die Pressestelle der Guerilla ein Video, welches zwei Guerilla-Kämpfer:innen zeigen soll, die Kontakt mit chemischen Giftstoffen hatten⁶³. Es ist zu sehen, wie sie mit den Folgen des Gases zu kämpfen haben und letztlich den Verletzungsfolgen erliegen. Der Angriff habe sich kurz zuvor in Werxelê in der Region Avaşîn ereignet. Zu sehen ist einerseits Mehmet Can Evren (Nome de Guerre: Baz Mordem). Unklar ist, wie lange er sich in Kontakt mit dem Gas befand, aber seine Symptome werden folgendermaßen beschrieben: Als er gefunden und aus der Gefahrenzone gebracht wurde, war er wie bewusstlos zusammengebrochen. Er besaß schwere Atemprobleme, machte keuchende Geräusche und versuchte, stoßweise zu atmen. Auch sein zentrales Nervensystem schien schwer in Mitleidenschaft gezogen, auch schwitzte er übermäßig, hatte Zitteranfälle und versuchte immer wieder reflexartig, das Gift durch Speichel und Schwitzen auszuscheiden, bis er schließlich aufhörte sich zu bewegen und gequält verstarb.



Der im Sterben liegende Mehmet Can Evren / Bildquelle: ANF

63 <https://anfdeutsch.com/kurdistan/aufnahmen-von-chemiewaffenopfern-veroeffentlicht-34497>

Andererseits konnte man Kevser Ete (Nome de Guerre: Helbest Koçerîn) sehen. Bei ihr war ebenfalls unklar, wie lange sie dem Gas ausgesetzt war. Sie zeigte als Symptom Gedächtnisverlust und war nicht ansprechbar. Auffällig erschien ein vor allem unkontrollierbares Verhalten und Lachen, „*als ob sie verrückt geworden wäre*“⁶⁴. Sie konnte nicht sprechen und befand sich wie in einer plötzlichen Euphoriephase. Kurz danach verlor auch sie das Bewusstsein und verstarb ebenfalls.⁶⁵

Wie bereits im Jahr zuvor lösten die Nachrichten immense Proteste in der kurdischen Gesellschaft, aber auch bei ihnen nahestehenden Kräften aus. Das Giftgas war zu dem Hauptthema geworden, dass die kurdische Nation sowohl in ihrer Heimat als auch in der weltweiten Diaspora sehr intensiv beschäftigte. Eine Vielzahl kurdischer Organisationen protestierte auch dieses Mal auf die vielfältige Art und Weise und wurde dabei von etlichen außenstehenden Gruppen, Verbänden und Kampagnen unterstützt. Hauptziel aller Protestaktionen bildete die Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons (OPCW) und ihr Sitz in Den Haag. Nahezu alle Aktionen fanden global statt, einige davon wandten an Institutionen und Gebäuden der UNO. Auch wurde eine ständige Mahnwache vor dem OPCW-Gebäude in Den Haag gestartet.

Xoşnav Ata, dessen Nichte Gülperin Ata (Nome de Guerre: Binevş Agal) Ende Mai 2022 am Kuro Jahro in der Zap-Region vermutlich durch vom türkischen Staat eingesetztes Giftgas getötet wurde, befindet sich seit dem 05. August 2022 täglich vor dem Gebäude, protestiert und fordert die Untersuchung des Todes seiner Nichte.⁶⁶ Mehrmals wurde u. a. auch versucht, Fact-Finding-Missions zu starten, wobei die meisten aber nicht in die Nähe des betroffenen Gebietes gelangen konnten. Die einzige Delegation, die bis an die Grenze kam, dann jedoch von der von Masud Barzanî befehligten kurdischen Peschmerga, der nicht nur von Seiten der PKK bereits seit längerer Zeit auch wegen des Verdachts ethnischer Säuberungen Kollaboration mit dem türkischen Staat vorgeworfen wird, aufgehalten wurde. Es handelte sich um eine Delegation der International Physicians for the Prevention of Nuclear War (IPPNW). Diese hielt sich zwischen dem 20. und 27. September 2022 in der Region auf und veröffentlichte einen mit „*Is Turkey violating the Chemical Weapons Convention?*“ betitelten Bericht und mit Untersuchungsergebnissen und Erkenntnissen, die sie vor Ort gewinnen konnten.⁶⁷

Der völkerrechtswidrige Angriffskrieg dauerte zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Dossiers noch an⁶⁸, weswegen keine abschließendes Aussagen getroffen werden können. Zu diesem Zeitpunkt kursierte gerade die Meldung, dass der Irak sich dazu entschlossen habe, auf eigene Faust eine Untersuchungskommission auf die Beine zu stellen. Der irakische Parlamentarier Refiq Salih sagte dazu, dass die Kommission auf die Beine gestellt wird, „*um Untersuchungen in dem Konfliktgebiet durchzuführen*“⁶⁹. Was tatsächlich hinter der Meldung steckt, ob die angekündigten Untersuchungen wirklich

64 Siehe oben

65 Siehe oben

66 <https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/artikel/434753.nato-kriegsverbrechen-chemiewaffen-werden-permanent-eingesetzt.html>

67 https://www.ippnw.de/commonFiles/bilder/Frieden/2022_IPPNW_Report_on_possible_Turkish_CWC_violations_in_Northern_Iraq.pdf

68 16. November 2022

69 https://twitter.com/medyahabertvv/status/1592954567612071937?s=48&t=6c09LxPYP_13d-JHZnxxbA

stattfinden werden und welchen Einfluss diese dann hätten, darüber lässt sich zum aktuellen Zeitpunkt lediglich spekulieren. Zumindest stellt es jedoch einen ersten wichtigen Schritt in Richtung Aufklärung von Menschenrechts- und Kriegsverbrechen dar.

V. Internationale Institutionen und internationale Verantwortung

Der erste Schritt gegen den Einsatz chemischer Waffen wurde mit der Haager Konvention von 1899 getan. 23 der 28 Staaten, die 1899 an der ersten Haager Friedenskonferenz teilnahmen, machten am 09. November 1901 die unterzeichnete „Erklärung, betreffend das Verbot der Verwendung von Geschossen mit erstickenden oder giftigen Gasen“ in der Fassung vom 29. Juli 1899 bekannt. In dieser Erklärung verpflichteten sie sich, in Kriegen keine Giftgase einzusetzen. In den sechs Jahren nach der Unterzeichnung der Erklärung unterzeichneten vier weitere Staaten dieses Dokument, womit sich die Zahl der Unterzeichner auf 27 erhöhte. Die Vereinigten Staaten von Amerika waren der einzige Vertragsstaat der Haager Friedenskonferenz, der die „Erklärung, betreffend das Verbot der Verwendung von Geschossen mit erstickenden oder giftigen Gasen“ nicht unterzeichnet hat. Im Ergebnis weiterer Verhandlungen wurde am 17. Juni 1925 das „Protokoll über das Verbot der Verwendung von erstickenden, giftigen und anderen Gasen sowie bakteriologischen Mitteln im Krieg“ unterzeichnet. Dieses sog. Genfer Protokoll verbietet jedoch nicht die Entwicklung, die Herstellung oder den Besitz von chemischen Waffen. Sie sieht lediglich Beschränkungen für den Einsatz von chemischen Waffen in Kriegszeiten vor. Die meisten Unterzeichner des Protokolls haben es unter der Bedingung unterzeichnet, dass sie sich das Recht vorbehalten, chemische Waffen gegen Länder einzusetzen, die nicht dem Protokoll angehören.

Nachdem die Grauen der beiden Weltkriege gezeigt hatten, welche verheerenden Auswirkungen chemische Kampfstoffe besitzen, gab es in der nachfolgenden Zeit viele Ab- und Übereinkommen zur Einschränkung und zum Verbot chemischer sowie biologischer Waffen. Das Chemiewaffenübereinkommen (CWÜ) gilt dabei als ein wesentliches, besonders weil es den Einsatz von Chemiewaffen nach internationalen Konventionen verbietet und inzwischen der Einsatz chemischer Waffen von vielen Ländern als „Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ anerkannt wird. Das CWÜ ist ein Rüstungskontrollvertrag, der die Herstellung, Lagerung und den Einsatz von Chemiewaffen verbietet. Der vollständige Name des Übereinkommens lautet „Übereinkommen über das Verbot der Entwicklung, Herstellung, Lagerung und des Einsatzes chemischer Waffen und über die Vernichtung solcher Waffen“ (*Convention on the Prohibition of the Development, Production, Stockpiling and Use of Chemical Weapons and on their Destruction*). Der Vertrag und dessen Einhaltung werden von der eigens geschaffenen „Organisation für das Verbot chemischer Waffen“ (*Organisation for the Prohibition of Chemical Weapons, OPCW*) überwacht. Das Chemiewaffenübereinkommen konnte 1997 nach jahrelangen Verhandlungen in Kraft treten.

Der türkische Staat ist seit 1997 Teil des CWÜ, nachdem der dementsprechende Antrag in der Großen Türkischen Nationalversammlung unter der Nummer 4238 angenommen und am 10.4.1997 im Amtsblatt unter der Nummer 22960 veröffentlicht wurde. Heute gibt es 193 Unterzeichnerstaaten des Übereinkommens (Stand 17. Mai 2018) und gerade die Türkei ist eines der umstrittenen Mitglieder, denn auch wenn die türkische Regierung behauptet, über keine chemischen oder biologischen Waffen zu verfügen, sind anderen Staaten die oben genannte historischen Fakten sehr wohl bekannt. So gab es z. B. auch im Jahr 2014 einen Skandal, denn im Juni 2014 hieß es in einem geheimen Dokument des US-Verteidigungsministeriums, dass die mit Al-Qaida verbundenen Rebellen der Al-Nusra-Front in Syrien eine Zelle zur Herstellung von Sarin-Gas unterhielten, die „die am weitesten fortgeschrittene Sarin-Verschwörung seit den Bemühungen von Al-Qaida vor dem 11. September 2001“⁷⁰ darstellte. Es hieß, dass „Vermittler chemischer Stoffe“⁷¹ mit Sitz in der Türkei und Saudi-Arabien versuchten, Vorläuferstoffe von Sarin in großen Mengen zu beschaffen, wahrscheinlich für die erwartete groß angelegte Produktion in Syrien. Die Behauptungen wurden von der Türkei als Verleumdungen und Lügen zurückgewiesen und andere Schuldige benannt. Das Abstreiten des türkischen Staates reichte aus, dass keine Untersuchungen stattfanden und dass das syrische Regime alleine für den Fall verantwortlich gemacht wurde.



Logo auf dem OPCW Gebäude in Den Haag / Bildquelle: ANF

Die OPCW hat auch keine Untersuchung der jüngsten Vorwürfe bezüglich des türkischen Giftgaseinsatzes in Nord-Ostsyrien und im Nordirak eingeleitet. Diese Entscheidung war schwer umstritten, auch weil die Türkei kurz zuvor eine Spende von 30.000 € an das künftige OPCW-Zentrum für Chemie und Technologie geleistet hatte. Beide Seiten betonten, der Zeitpunkt sei rein zufällig gewählt. Die OPCW hat sich jedoch zunehmend

⁷⁰ <https://www.peaceinkurdistancampaign.com/report-collusion-conspiracy-corruption-an-on-the-ground-report-into-turkish-war-crimes-and-use-of-chemical-weapons-by-steve-sweeney/>

⁷¹ Siehe oben

politisiert und Kritiker:innen behaupten, dass die Organisation nicht mehr die unabhängige Einrichtung sei, als die sie ursprünglich gegründet wurde.

Diese Behauptungen scheinen durchaus berechtigt zu sein, wenn man bedenkt, dass die Arbeit der OPCW auf Syrien und Russland fixiert ist, während andere Gebiete, in denen glaubwürdige Vorwürfe des Einsatzes von chemischen Waffen erhoben wurden, ignoriert werden. Dies ist vielleicht nicht überraschend, wenn man die Spenderliste des OPCW einer genaueren Betrachtung unterzieht. Die USA z. B. spendeten große Summen, und Großbritannien stellte der OPCW im vergangenen Jahr rund 750.000 Pfund zur Verfügung gestellt, von denen 100.000 Pfund speziell für die „Identifizierung der Verantwortlichen für den Einsatz chemischer Waffen in der Arabischen Republik Syrien“ bestimmt waren⁷². Im Jahr 2021 leistete Deutschland eine atemberaubende Spende in Höhe von 1 Millionen Euro, die als größter freiwilliger Einzelbeitrag in der Geschichte der Chemikalienaufsichtsbehörde gilt. Es ist wohl auch kein Zufall, dass der Leiter der OPCW jahrelang Ahmet Üzümcü war, ein türkischer Karrierediplomat, der viele Treffen mit Regierungsvertretern wahrnahm. Ungewöhnlich für ein offizielles Gremium ignoriert er aber Anfragen nach einer Stellungnahme zum angeblichen Einsatz chemischer Waffen durch die Türkei, die im Laufe der Jahre mehrfach gestellt wurden. Da gerade in den letzten Jahren der politische Druck der kurdischen Gesellschaft auf das OPCW überaus groß war, sah sich die Organisation mehrfach praktisch dazu gezwungen, sich bezüglich der Vorwürfe zu äußern. Doch blieb es stets bei der Aussage, dass eine Untersuchung nur von einem Mitgliedsstaat beantragt werden kann, was in Anbetracht der Tatsache, dass es keinen kurdischen Nationalstaat gibt, schlichtweg zynisch erscheint. Die Ankündigung des Bestrebens des irakischen Staates, vermeintliche Vorfälle des Chemiewaffeneinsatzes auf eigene Faust untersuchen zu wollen, blieben ohne Reaktion seitens der OPCW, was sicherlich auch mit anderen internationalen Konflikten zusammenhängt.

Auch der deutschen Bundesregierung sind der illegale Einsatz von Tränengas durch die Türkei sowie die konkreten Vorwürfe des Einsatzes weiterer chemischer Kampfstoffe seitens der Türkei durchaus bekannt. Sie könnte nach Artikel IX Absatz 1 der Chemiewaffenkonvention entsprechende Konsultationen mit der türkischen Regierung aufnehmen und eine Untersuchung durch die OPCW anregen, jedoch schweigt auch die Bundesregierung stoisch zu den Vorwürfen und ignoriert Appelle seitens der kurdischen Gesellschaft. Das passierte auch als Ende der 1990er Jahre einige Bombenfragmente aus der Balikaya-Region von einem Reporter nach Deutschland gebracht und durch ein Labor untersucht wurden. Die Inspektion im „Forensic Science Institute“ der Universität München ergab Spuren des im Krieg verbotenen CS-Gases an den Fragmenten. Im ZDF wurde am 27. Oktober 1999 im Fernsehmagazin „Kennzeichen D“ gezeigt, dass das Gas RP707 seit 1995 von der Firma Buck & Depytag mit Zustimmung der Bundesregierung an die Türkei verkauft wurde. Auch hierauf gab es keine (politischen) Reaktionen. Gerade in Anbetracht der Tatsache, dass der deutsche Staat historisch gesehen mehrfach an Giftgasangriffen in Kurdistan (in-)direkt beteiligt war, lässt das Zweifel aufkommen, ob die BRD tätig wird, bzw. lässt auch Spekulationen in Bezug auf die Rolle des deutschen Staates in diesem Krieg zwischen der Türkei und Teilen der kurdischen Gesellschaft aufkommen. Angesichts

72 Siehe oben

der Geschichte Deutschlands, vor allem des industriell organisierten Massenmordes an Menschen mit dem Blausäuregas Zyklon B in Konzentrationslagern, wirkt eine solche politische Zögerlichkeit sehr erschreckend und verantwortungslos.

Die eigentlich explizit für das Unterbinden solcher Kriegsverbrechen geschaffene OPCW muss als Organisation und Institution hier aktiv werden, was an dieser Stelle noch das Eingehen auf eine der am häufigsten aufgeworfenen Fragen notwendig macht. Und zwar ist das die Frage nach dem Handlungsspielraum der OPCW und die nach möglichen Sanktionen, die im Falle eines Verstoßes gegen die Bestimmungen des Chemiewaffenübereinkommens gegen den verletzenden Vertragsstaat beschlossen werden könnten. Nach dem Wortlaut des CWÜ ist die Organisation für das Verbot chemischer Waffen im Falle einer Verletzung des Übereinkommens durch einen Vertragsstaat „befugt, die Anwendung von Maßnahmen zu beschließen, einschließlich der Einschränkung und Aussetzung der Rechte und Vorrechte der Vertragsstaaten, bis die Verletzung behoben ist und alle erforderlichen Maßnahmen getroffen sind“. Diese Formulierung, die (zu-)viel Raum für Interpretationen offen lässt, verdeutlicht jedoch auch, dass die OPCW an sich zu keinen qualitativ wirksamen Handlungsschritten befähigt ist. Als wahrscheinlichste Sanktion im Falle eines Verstoßes gegen die Konvention ist das Befassen der UN-Generalversammlung und des Sicherheitsrates gemäß der folgenden Bestimmung: „In besonders schwerwiegenden Fällen befasst die Konferenz die UN-Generalversammlung und den Sicherheitsrat mit der Angelegenheit und legt alle einschlägigen Informationen und Schlussfolgerungen vor.“ Ein derartiger Schritt könnte einen umfassenden und sehr direkten Einfluss auf den Krieg in Kurdistan nehmen, denn gerade in Anbetracht der eskalierenden Situation vor Ort wäre es ein Schritt, der Millionen von Menschen in der Region Hoffnung geben könnte und Wege in einen neuen Friedensprozess eröffnen würde.

VI. Fazit

Abschließend wird bewusst noch einmal hervorgehoben, dass die letzten Jahrzehnte der Unterdrückung der kurdischen Gesellschaft, egal von welchem Staat, oft mit dem Einsatz von chemischen Kampfstoffen einhergingen. Das lässt das Bild einer grausamen Geschichte verstetigen, bei der die Täter, obwohl sie meistens bekannt waren und meistens auch klaren Beweise für die Tat vorlagen, ungeschoren davorkamen. Auf Täterseite beförderte ein solches politisches Denken und Handeln ein Gefühl, dass alle Kurdinnen und Kurden als Vogelfreie betrachtet werden, gegen die mit Gewalt vorgegangen werden muss, kann oder darf und sogar auch ungesühnt mit Kriegsverbrechen.

Dass bedeutende Teile der internationalen Staatengemeinschaft zu diesen offensichtlichen Verbrechen gegen die Menschlichkeit schweigen, ist nahezu genauso schmerzhaft wie die Giftgasangriffe selbst. Gerade in der Gegenwart, in der der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine alle Medien beherrscht und ständig über die

Kriegsverbrechen russischer Soldat:innen berichtet wird, erscheint jede Doppelmoral verurteilenswert, z. B. aber die, dass zu den Vorwürfen gegen die Türkei Staaten - wenn überhaupt – kaum zu einer mit Konsequenzen verbundenen Verurteilung vordringen. Von Mäßigung beim Militäreinsatz der Türkei in Nord-Ostsyrien und Nordirak ist die Rede, die USA droht folgenlos an, Sanktionen werden offiziell nicht bekannt und scheint es auch nicht zu geben. Offensichtlich begehen NATO-Bündnispartner wie die Türkei keine Kriegsverbrechen. Deswegen schließen auch wir uns als „Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit – Civaka Azad e. V.“ der zentralen Forderung der kurdischen Gesellschaft an und rufen die internationalen Kräfte und Institutionen, allen voran die OPCW, zum Handeln und zum Entsenden einer unabhängigen Untersuchungskommission nach Südkurdistan auf, um die schwerwiegenden Vorwürfe des aktuellen Einsatzes chemischer Kampfstoffe zu untersuchen. Anhand der Ergebnisse dieser Untersuchungskommission können weitere Schritte diskutiert und ein international einheitliches Handeln beschlossen werden. Auch wenn die Untersuchung unangenehme Ergebnisse offenlegt, muss sich die internationale Gemeinschaft damit befassen, denn konkret stehen aktuell schwere Vorwürfe des Menschen-, Völker- und Kriegsrechtsbruchs im Raum.

Es liegt in der Verantwortung der internationalen Staatengemeinschaft zu zeigen, dass Werte wie Demokratie, Freiheit und Menschenrechte nicht nur auf dem Papier stehend hochgehalten werden, sondern dass diese gleichberechtigt eingehalten und praktiziert werden.

16. Dezember 2022

Weitere Video-/Bild-/Tonaufnahmen, die Aufschluss über den möglichen Einsatz chemischer Kampfstoffe seitens der türkischen Armee geben, sowie Hinweise auf weitere Kriegsverbrechen stehen uns zur Verfügung und erhalten Sie auf Anfrage bei uns.

www.civaka.azad.org
info@civaka-azad.org

